

Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

Walbenburg ben 22. September.

Glaube.

Stehst du gebeugt am schwarzen Sarkophage Der Freuden, die ein Traumbild dir verheißen? D weine nicht! — der Jugend goldne Tage Bethorten dich; der Schleier muß zerreißen.

Entsagen ist das Loos der Erdensohne! — Wenn noch der Kindheit Rosen dich umbluhen, Erhebt sich wohl in frischer Morgenschöne Das Lebensbild und seine Farben gluhen.

Doch — willst du es an beinen Busen bruden Mit Liebesglut; — schnell wie ein Regenbogen Berblaßt es, und bein feuriges Entzüden Bar — ach! ein Traum, ber grausam bir gelogen.

Mur Eines bleibt, bas nimmer kann vergehen, Db auch bas Glud zur tobten Fabel wurde: Der Glaube ift es an ein Auferstehen, Im reinern Licht, frei von bes Lebens Burbe.

Gefchrieben steht's in ben arzurnen Hallen Mit Sternenschrift hoch über'm Erbenringe: "Es soll kein Haar von beinem Haupte fallen, Das ungezählt an bir verloren ginge;"

Dort oben lebt, der Millionen Welten Erschaffen hat, und tragt in seinem Herzen: Er wird mit Lieb' Unendlichkeit vergelten Die Spanne Zeit der Prufungen und Schmerzen,

Drum! mögen auch Gewitter uns bedräuen, Und grauenvoll die Erdensaat zermalmen: Aus Grabesnacht wird sich der Lenz erneuen, Und seine Erndte sind des Himmels Palmen!

Rache und Verföhnung.

(Nach einer wahren Begebenheit erzählt.)

Unter ber Regierung ber Kaiferin Ratharina von Rufland, befehligte ein Mann als Gouverneur die Proving Tobolsk, der eben fo berühmt als fühner und höchst tapfrer Keld= herr, als verrufen wegen seiner Barte und Graufamfeit war. Unter ben Schrecknissen bes Rrieges aufgewachsen, galt ihm ein · Menschenleben wenig oder nichts; an ben blindesten Gehorsam gewöhnt, verlangte er ihn eben fo von feinen Untergebenen, und burch eine Reibe von Jahren ben hartesten Strapagen, ben munderlichsten Launen eines feindlichen Schickfals und felbst ben Mighandlungen eines roben Unmenschen, ber fein Oberer mehrere Sahre lang hindurch blieb, ausgefett, hatte fich um fein Berg eine Gisrinde von Unempfindlichkeit und Befühllofigfeit gebildet. Mit Graufamfeit ordnete ber Bouverneur für geringe Bergehungen bie entseslichsten Strafen an, und die unerbittlichste Barte, mit welcher fie auf feinen Befehl vollzogen murden, so wie die emporende Gleich= gultigfeit und bie hohnenden Bemerkungen, mit welcher er die Unglücklichen während ihrer Leiben überhäufte, deuteten offenbar barauf, daß er, der wahrscheinlich Uehnliches in seinen frühern Sahren unverschuldet gelit= ten, sich gleichsam an der ganzen Mensch= heit für das erduldete Unrecht rächen wollte. Solche Erinnerungen in der Bruft eines Mannes, ber die oberfte Militair = und Ci= vilstelle bekleidete, in dessen Händen Tod und Leben, Die entsetlichsten Strafen und bas Recht ber Begnadigung lagen, mußten ieben mit Schauer, erfüllen, ber fich ihm zu naben batte, mit Verzweiflung ben, ber sich

iraend eines, auch noch fo kleinen Bergebens So war er benn im ganschuldig mußte. gen Umfange feines weitläuftigen Gouvernements - nicht verabscheut, benn er mar nie ungerecht, - aber wie ein bofer Beift aefürchtet, der ben, der ihm verfällt erbarmunglos wurgt. Naturlich mußten in einer weitläuftigen Jurisdiction, unter einem damals noch roben Bolfe, Uebertretungen ber Gesetze aller Urt täglich vorkommen, und man bebauptet, die Gifenstempel mit welchem man. nach bamals gebräuchlicher Sitte, ben Namen ihrer Schuld, z. B. Defertion, Diebstahl, Chebruch, Luberlichkeit zc. auf die Stirn brannte, wurden von einer Erecution zur andern nicht kalt, so wie die Peitschen und Knutenflechter unausgesett fur ben Sof beschäftigt feien. So fühllos, graufam und menschenfeindlich aber auch der Gouverneur erschien, so hatte er bennoch eine Seite, von ber ihm beigukommen war, und zwar fand fich diese Stelle wer follte bas wohl glauben - an feinem Der Schluffel zu diefem Rathfel Bergen. fcbien in feiner frühern Geschichte zu liegen. Reiner ber großen geachteten Familien bes Reichs angehörig, batte er fich gang allein burch Gebuld, Ausharren und, wo es galt, durch löwenstarken Ariegesmuth, mit Ginficht verbunden, den Weg zu höhern Stellen bahnen In dieser Beit, als die Schlage muffen. bes Schickfals ausgetobt zu haben schienen, fiel der Blitz der Liebe in fein Berg. femia, die einzige Tochter eines angesehnen adelichen Hauses, flößte ihm die glübendste Leidenschaft ein und das reizende Mädchen erwiederte bas Gefühl bes ichonen, belbenmus

thigen Kriegers. Die Eltern widersetzen sich ber Berbindung, allein ber junge Solbat, ben kein Sinderniß schreckte, entführte die Geliebte, die bald darauf unter den Donnern bes eben ermachten Rrieges bie Seinige ward. Satte ihr Gatte früher aus Chraeix brav gefochten, so spornten jest Liebe und der Bunsch, ber geliebten Gattin ein glanzendes Loos an feiner Seite zu bereiten, ben Mann boppelt an. Das Glück war ihm gunstig; aus ben kühnsten Wagnissen ging er als Sieger hervor, die erfolgreichsten Waffenthaten gelan= gen ihm, er ward zum Generalmajor beforbert und erhielt nach abgeschlossenem Krieden das Gouvernement jener Proving. Sier lebte er glücklich mit der geliebten Gattin und war an ihrer Seite ein fo milber Befehlshaber als sein Pflichtgefühl und die seinem Character durch bas Schicksal angebildete Barte Leider aber hatte bieses feine aestatteten. Pfeile noch nicht alle gegen ihn abgeschoffen. Die stolzen Eltern seiner Frau, die ihm fein bunkles Herkommen nicht vergeben konnten, waren auch durch sein und ihrer Tochter Glück nicht verföhnt und qualten die lettere aufs unabläffigste, ihren Gatten zu verlaffen. Sie hatte ihm diefe unglückliche Verstimmung so lange verborgen als möglich, da er sie nur im Allgemeinen kannte, aber sich von ben Versuchen, ihm die Gattin zu entreißen, nichts träumen ließ. Der Rampf, ben bas zarte holde Weib zu bestehen hatte, untergrub ihre Gefundheit. Ein Brief, ber in bes Gouverneurs Bande gerieth, entdeckte ihm Er wurde gewüthet haben, das Uebrige. wenn bas Leben ber Geliebten nicht auf bem Spiele gestanden hatte. Mit furchtbarer Unstrengung bezwang er sich, flebte mit beißen Rummerthränen zum Himmel um Erhaltung der Theuren. Bergebens - ber Ewige hatte es anders beschlossen und Eusemia verschied

nach einer glücklichen Ebe von wenigen Sahren. mit einem Bergen, bas ber blinde Sag und ber unbefriedigte Stolz ihrer Eltern gebrochen Der Zustand ihres Gatten war fürch= hatte. Blag, schweigend mit fest zusammen terlich. gepreßten Lippen wankte er umber. fo wie die bange Stille vor dem Wetter deffen Ausbruch verfündet, so bebten Alle, die ihn fannten vor bem Mugenblicke, wo diefer Starrs frampf fich lösen murbe. Der Augenblick trat ein und ber Mann ging baraus - wie wir ihn im Unfange geschildert haben - als ein graufamer, menschenfeindlicher Unhold herpor! Eufemia bas einzige ibm zurudgelaffene Pfand ber fo unaussprechlich Geliebten, ein Mädchen von fünf Jahren mar auch das eingige Band, welches ben unglücklichen Bater noch and Leben knüpfte. Daß er bas Kind anbetete, war eben so naturlich, als daß er es wie feinen Augapfel hütete. vergalt ihm biese Sorge burch ein unwider= ftehlich einschmeichelndes Wesen bas bei ber blübenoften Gefundheit, den lieblichsten Bügen und bem lebhaftesten Geifte, einmal ein hochst reizendes Geschöpf erwarten ließ. Wenn Eu= femia nicht bei ihrem Bater war, so mochte fie Niemand so gern um sich leiden, als Febor, einen wohlgebildeten, guten Anaben von zwölf Sahren, ben aus Barmberzigkeit ihre Mutter als Waise aufgenommen hatte. Kedor war verständig und von seltener Klugheit für fein Alter. Er fannte bes Gouver= neurs Launen und wußte ihnen mit Gufemien aus dem Wege zu geben. Mehr als seine Seele liebte er die Kleine, die ihm unter ben fürchterlichsten Drohungen sie nicht einen Mugenblick zu verlaffen und mit feinem Leben für das ihrige zu stehen, da alle andere Wärterinnen und Bedienten nur zu froh waren, einer bei bes Gouverneurs Character so entfetlich schweren Obliegenheit und Berantwortung enthoben zu fein. Mochte nun Kebor bas Wichtige feiner Stellung fühlen ober nicht, wenigstens that er nicht so, blieb immer ber heitere muntere Anabe, ber, bie Sorge für feine Pflegebefohlene ausgenommen, von nichts um ihn her berührt zu werden schien. es aber Cufemien, nur unter ber entferntesten Beziehung, so ward ber Anabe in Sorgfalt, Rlugheit und Vorsicht zum Mann. vor ihrer Thur, ordnete und theilte ihre kleinen Spiele, zu benen er immer neue zu erfinden wußte, wiederholte mit ihr die Aufgaben, die sie von ihren Lehrern erhielt, ging ober fuhr mit ihr spazieren. Nicht ohne sein Berg wie fein Dhr zu zerreißen, brangen bie Rlagetone ber Unglücklichen, die so häufig im Berichts= hofe geveitscht wurden, an dasselbe, und er trug große Sorge, daß die ihm so theure Kleine nicht davon erschreckt murbe. Ullein fein schöner Geift gab ihm balb ein, baß es viel edler sein murbe, die Gewalt, die Eufemia über ben Bater hatte, zu Gunften wenigstens berjenigen Unglücklichen zu benuten, die kein Hauptverbrechen begangen, und auf biese. Weise die Segnungen manches fast Berzweifelnden auf der Kleinen Haupt zu leiten. Es galt einen Berfuch.

(Fortsetzung folgt.)

Die Vokale,

Der Verliebte, selig=froh, Singet nichts als U und D. Bräutigam weiß nichts von Weh, Denn er rust begeistert Eh'! Kommt die Flitterzeit heran, Lispelt Ei! der sel'ge Mann; Ist der Ehelenz dahin, Rust er Uu! mit bosem Sinn; Statt "mein Engel" heißt's blos "Du" — Und da haben wir das U.

Tolle Streiche.

Novelle von. E. Frang Saticher.

(Fortsetung.)

2.

Um folgenden Tage war fein erster Gang nach Hannchens Wohnung, und nachdem er mehreremal um dieselbe herum geschlichen, bemerkte er endlich die Kleine, welche ihm mit thränenden Augen die nähern Umstände des gestrigen Abends berichtete.

Das weiße Gespenst war der schon ermähnte Lehrbursche bes Schuhmacher Nickel Er hatte nämlich ein Auge auf aewesen. Sannchen geworfen, bemerkte aber bald, daß ihm Krit den Rang abgelaufen hatte, und beschloß sich zu rächen. Sein Vorsat murbe burch den für ihn so tragischen Vorfall des vorhergebenden Tages gestärft, und kaum sah er am Abende ben argen Schelm am Hause vorüber, nach der Magdalenen = Strafe eilen, fo nahm er schnell das Bettuch der Meisterin, Die nicht nur fammt bem theuern Chegemahl zu einer Kaffeevisite geladen worden war, son= bern auch bereits bas Haus verlassen und feiner Obhut anvertraut hatte, unter ben Urm, schwärzte sich das Gesicht mit Ruß und folgte bem fleinen Nebenbuhler von der Ferne. bem Augenblicke jedoch, da er störend zwischen Die jungen Leutchen treten will, fpringt ihm bes Oberglöckners Ziegenbock entgegen, welcher ben offnen Stall verlassen hatte, um sich mit ben Uebrigen bes schönen Abend's zu freuen. Der arme Teufel glaubte zur Strafe feiner Bermummung ben Lebendigen auf bem Naden ju haben, fprang aus Leibesfraften, ben Biegenbock auf ben Kerfen, nach bem entgegens gefetten Ende bes Gartens, rif ben taumelnben Sausherrn über ben Saufen, und fand fich endlich athemios vor der Wohnung feines

Meisters wieder. Dieser war glücklicherweise noch abwesend, was Frieden einen großen Stein vom Herzen wälzte, da er im entgegenzgesetzen Falle einer tüchtigen Tracht Prügel nicht entgangen wäre, so aber legte er sich, nachdem er vorher, in Gedanken versunken, mit dem Bettuche der Meisterin sein Gesicht vom Ruß gereinigt, dasselbe sein säuberlich in ihr Bett gebreitet, und die herrliche Stelle in seinem Märchenbuche gelesen hatte, wo der Prinz Natidor Nache an der kleinen Nire Kibille nimmt, harmlos auf die Ofenbank.

In einer Stunde kehrte Meister Nickel und seine Hausehre zuruck. Der Letztern, weil sie den Kaffee wie immer, also auch heute mit Arak genossen hatte, war derselbe, seiner Stärke wegen jedoch mehr als sonst zu Ropf gestiegen, so daß sie sich, als sie kaum das Bett erreicht hatte, freudig jauchzend, ben Kopf unten, hineinwälzte.

Der arme Friede, ber in feliger Ruhe auf der Ofenhank schnarchte, hatte nicht bebacht, daß die Rußslecke auf dem Bettuche haften geblieben waren, und nun das Gesicht ber darauf Liegenden gleich Schminkpflästerchen über und über zeichneten.

Erschrocken, laut schreiend, starrte am ansbern Morgen Meister Nickel seine Hausfrau an, da er als Folge des gestern im Uebersmaße genossenn Arak = Kassee's, eine fürchtersliche Krankheit, das sogenannte innerliche Versbrennen im Anzuge glaubte.

"Ja, Ja, Hige!" stöhnte von schweren Träumen geplagt, die beleibte Meisterin. —
"Um's himmelswillen, Friede! Friede! Wasser!
Hörst du nicht? Wasser!" brüllte der erschrockene Mann, der wenn auch nicht die Frau, doch wenigstens das schöne Bett den Flammen entreißen wollte, — und Friede überschüttete bald die Schlafende mit einer solchen Sundsstuth, daß sie, obgleich erwachend, kein Wort

herauszubringen im Stande war. Erst bann hörte er auf, als der Meister wahrgenommen hatte, wie sich die Flecken nicht nur losspülzten, sondern auch keine Spur ihres ehemaligen Daseins zurückließen. Aber jetzt griff er auch wüthend nach dem Knieriemen, da die Rußzstecke im Bettuche und die auf Friedens Gesicht so innig harmonirten, als wären sie mit einzander aufgewachsen, und er würde auch sicher nicht bald aufgehört haben, wäre nicht der Herr Dberglöckner, einen Pantossel in der Hand, in diesem Augenblick hereingetreten.

"Ach, Jemine! Mei Pantoffel," lächelte Friede, und bückte sich ehrerbietig, um sein Eigenthum in Empfang zu nehmen; aber sinster wendete sich der Erzürnte an den Meister, und berichtete: wie Friede, der Schandhube, gestern Abend als Gespenst verkleidet, nicht nur ihn, sondern sein ganzes Haus in Angst und Schrecken geseht, wie er mit Bestimmtheit behaupten könne, daß der Genannte der Thäter gewesen, da er dessen Pantossel, der sich durch ein eingegrabenes Zeichen kenntlich mache, an der Gartenthür gefunden habe, und wie er also mit Fug und Necht darauf dringen und erwarten könne, daß er in seiner Gegenswart tüchtig durchgebläut werde.

"Bergib uns unsere Schuld, wie auch Wir vergeben unsern Schuldigern!" murmelte Kriede, und stellte sich in Positur, um die für ihn erbetene Tracht in Empfang zu nehmen, unterließ jedoch nicht, dem Herrn Oberglöckener weinend vorzurücken, wie es gar nicht schön von ihm gehandelt sei, ihn so abprügeln zu lassen, da er ihm doch zur Zeit seiner Schuljahre wohl fünfzigmal das Mehl ohne Accis hereingetragen habe, und daß er in Zukunft nicht mehr auf ähnliche Gefälligkeisten rechnen dürfe.

Fritz war ganz Aug' und Dhr. Er hatte Alles auf einmal verschlingen mögen, so fehr

interessirten ihn Friedens Abentheuer, welche Hannchen kurz zuvor von ihrem zurückfehrenben Vater vernommen hatte, und jedesmal, wenn eine solche für ihn interessante Stelle kam, begleitete er die Erzählung Hannchens mit solcher lebendigen Minen-Gestiffulation, daß das gute Mädchen nicht nur bald die Vorwürfe ihres Vaters vergaß, sondern dem kleinen Schelm sogar eine neue Zusammenkunft bewilligte.

(Fortsetzung fünftig.)

Friedrich II.

Der Monarch hatte bei der Belagerung der Hauptstadt Breslau sein Quartier im Dorfe Kothkretschen genommen, und hier ein Bauershaus bezogen. Die Belagerung dauerte bekanntlich bis zum 19. Dezember, und die Kälte nahm so überhand, daß die Truppen kaum im Stande waren, die Belagerungsarbeiten auszuhalten. Daß es in dieser Lage über alles, was Holz hieß, sehr herging, daß kein Zaun, keine Planke verschont wurde, und daß man endlich Scheunen, Ställe und Haufer abbrach, um Brennmaterial zu haben, bedarf kaum einer Erwähnung.

Die im Dorfe liegenden Dragoner fingen endlich an, alles Holzwerk von des Konigs Quartier abzubrechen. Der wachthabende Offi= zier von der Garde fuchte fie durch Worstellungen davon abzuhalten; aber vergebens. Er drohte endlich mit Gewalt, ließ die Wache vortreten, und kundigte ihnen an, daß er Feuer auf jeden, der noch ein Brett abbrache, murde geben lassen. Allein auch diese ernsten Worte wurden von den Dragonern nicht berücksichtigt; sie lachten der Drohung und fuhren mit Abbrechen des Holzes fort. Friedrich borte ben Larm, er schickte nach dem Offizier der Wache, der auch sogleich in bes Königs Stube trat. — "Was ist benn braußen fur garm?" fragte ber Konig. - "Es find Dragoner; fie brechen bas Saus ab, in welchem Ew. Majestat Quartier genommen haben. Vorstellungen sind fruchtlos; ich habe daher die Wache heraustreten laffen." - "Run was foll

bie Wache?" — "Drunter schießen, wenn sie fortsahren mit abbrechen!" — "Das ist der unzrechte Weg. Warte Er nur, ich will dem Unsug bald ein Ende machen." — Bei diesen Worten trat der Monarch vor die Thur. — "Hört einmal, Dragoner!" sagte er, "wenn Ihr so fortsfahrt, so fällt mir der Schnee ins Bette, und das werdet Ihr doch nicht zugeben?" — Beschämt gingen die Dragoner zurück, und das Hall blieb verschont.

Einer ber Bedienten reizte einst des Monarchen Unwillen so sehr, daß dieser ihm eine Ohrsfeige gab. Ganz unbefangen stellte sich der Bediente in des Monarchen Gegenwart vor den Spiegel, und sing an, die durch des Königs Hand in Unordnung gebrachte Frisur wieder herzustellen. — "Schurke, was unterstehst du dich?" fragte Friedrich. — Ganz trocken erwiederte jener: "Ew. Majestät, die draußen im Borzimmer brauchen gerade nicht zu wissen, was zwischen uns beiden vorgefallen ist." Der Monarch lachte und ging in ein anderes Jimmer.

(Wird fortgefett.)

Miscellen.

(Wahrheit felbst auf Leichensteinen.) In der Kirche von Horslendown, in der engli= schen Grafschaft Cumberland, liest man folgende Grabschrift: "Sier liegen die Leiber von Thomas Bond und seiner Frau Maria. Sie war mäßig, keusch und mitleidig; aber sie war hoch= muthig, grillenhaft und heftig. Gie war eine anhängliche Frau und eine zartliche Mutter; aber Mann und Rind, die sie liebten, sahen fie felten ohne faures Geficht. Sie empfing Besuche, die fie gering achtete, mit aufmunterndem Lacheln, und betrug fich gegen Freunde schonend; aber fie war übereilt in ihrer Familie. Luger bem Hause betrug fie fich gut; aber zu Hause mar sie übel gelaunt. Sie war eine offene Feindin der Schmeichelei, und machte sich nichts aus Lob; aber vornehmlich ercellirte fie in Behaup. tung von abweichender Meinung und in der Auffindung von Fehlern bei Undern. Gie war

eine bewundernswurdige Wirthin, und theilte ohne Verschwendung jedem Mitaliede des Baufes bas Gebuhrende zu; aber fie verdarb sich bie Augen bei einem Dreierlicht. Oft machte fie ihren Mann mit ihren auten Eigenschaften glucklich; aber ofter noch mit ihren Fehlern unglucklich — so daß er während einer 30jährigen Che oft klagte, daß er bei allen ihren Tugenden kaum zwei Sahre eheliches Gluck genoffen habe. Da fie endlich bemerkte, daß fie die Buneigung ihres Mannes und die Uchtung der Nachbarn verscherzt habe, — die Dienerschaft hatte die Zwistigkeiten bes Hauses verbreitet - fo ftarb fie vor Befummerniß am 26. Juli 1768, 48 Jahre alt. Ihr mißbrauchter Mann überlebte sie 4 Monate und 2 Tage, und verließ diese Erde den 28. Novemb. 1768, 54 Jahre alt. William Lond, ber Bruder bes Verstorbenen, hat diesen Denkstein aufgerich: tet, zum warnenden Mahner für alle lebenden Krauen bes Rirchsviels, daß sie die Schande von sich abwenden, ihr Undenken als Flickwerk auf die Nachwelt gebracht zu haben."

(Die Welt eine Apotheke.) Die Welt hat mit nichts so viel Aehnlichkeit, als mit einer Apotheke. Die Menschen sind die Runden darin, ihre guten und bosen Tage sind die wohlschmecken= den und bittern Medikamente. Das Schicksal ist der Urzt, der sie verschreibt; seine Rezente versteht nur der Apothefer zu lesen. Die Che ist in dieser Apotheke eine Latwerge, zusammen= gestellt aus sußem Muß und bittern Ingredien= zien, die Sanftmuth ein Palliativ, das die Menschen das Leben ertragen lehrt, die Tugend eine heilsame Medizin, die als herbe, nicht fehr im Unsehen steht, das Laster aber Ursenick es sieht wie Bucker aus, tobtet aber ben, der es genießt, Schmeichelei ift angenehmes Raucher= pulver, Revolution ein Brechmittel. Ehranen find Scheidemaffer, Freude ein Raucherkerzchen, was nicht lange brennt und bann Usche wird. Freundschaft und Liebe sind Bindemittel. Der Provisor in dieser Apotheke pflegt sich häufig zu verareifen und den Kunden statt verlangter sußer Medikamente die allerunschmackhaftesten Saftchen zu geben. Das ganze Leben ift aber eine Dille, die die Kranken oft nur ungern einnehmen und mancher megen ihrer Bitterfeit thorigter Beise megspuctt.

(Die funf W. ber Landwirthschaft.) Ein erfahrner Landwirth pflegte bei Guterbeurtheilungen zu sagen: Ein nutbares Landgut muß 5 W haben, und zwar 1) Weizenboden, 2) Wiesenwachs, 3) Wald, 4) Wasser und 5) ein Wohnhaus. Denn das eigentliche Gedeihen eines Landwirths ist in der Vollständigkeit seiner Wirthschaft begründet. Sein Gut muß erzeugen, was er braucht, und er muß nicht mehr brauchen, als es erzeugt. Je mehr er kaufen muß, desto schlechter ist seine Wirthschaft. Auch muß er verschiedene Gegenstände zum Verkauf haben, wenn er nicht, bei einseitiger Fruchtbarkeit seines Gutes, oft Mangel an Geld leiden soll.

(Neue interessante Erfindung.) Der Sattlermeister Schnaus in Wien hat die Ersinzdung gemacht, einen sehr leichten zweisitzigen Batard durch eine einsache Vorrichtung, ohne Kraftauswand und in der kurzen Zeit von zwei Minuten, in einen hochst bequemen vierz oder fünsstigen Wagen zu verwandeln. Diese Invention erfreut sich eines allgemeinen Beifalls und ist auch bereits durch ein k. k. aussschließendes Privilegium ausgezeichnet worden.

(Wenn man sich nur zu helfen weiß.) Graf N... befand sich in bedeutender Geldverzlegenheit; die Leute wollten nicht langer Eredit geben. Eines Tages kam der Kutscher und klagte: daß die Pferde Heu und Hafer brauchten und kein Handler mehr etwas geben wollte, bis die alten Rechnungen bezahlt seien.

"Das ift schlimm," sagte ber Graf kaltblustig, "boch rufe mir ben Kammerbiener."

Der Kammerdiener erscheint. Der Graf redet ihn an: "Sag, wer giebt uns denn noch Gre- dit?"

""Niemand, Herr Graf.""
"Niemand?"

""Doch — jeht fällt mir's ein, gnabiger Berr, ber Pastetenbader ereditirt noch.""

"Der ehrliche Kerl!" rief der Graf erfreut. "Nun Kutscher, so gieb den Pferden Pasteten zu fressen."

(Der große Sut.) Bei bem Artillerie: corps zu * * * stand ein Corporal, der seiner barocken und meist treffenden Einfalle wegen bekannt war. Dieser wird eines Tages bei ber Wachtparade unter zahlreichen Zuschauern einen jungen Mann mit einem ungewöhnlich breit= frampigen Hute gewahr. Bu diesem tritt er mit ernster, erwägender Miene, im Ungesichte bes gangen paradirenden Militairs, beraus, erbittet sich feierlich deffen Sut, mustert ihn mit prufendem Blick und giebt ihn mit den trockenen Worten zuruck: Unferes Herrn Generals Ercellenz wünschten lange schon, das ganze Artilleriecorps unter einen Sut zu bringen; ber Ihre schien mir von weitem dazu vielleicht geräumig genug, nahe besehen finde ich ihn aber immer noch etwas au flein.

In Oftindien gleichen die Wachteln, wenn sie fett sind, fliegenden Butterstücken, ja sie sollen bisweilen so fett sein, daß sie, wenn sie geschossen werden und herabfallen, zerplatzen. (Das ist also das Land, wo einem nach dem Sprichwort zwar nicht gebratene Zauben, aber doch gebratene Wachteln in den Mund fliegen können. Denn ehe sie, wenn sie bei großer Sitze geschossen werden, einem unten Stehenden in den offenen Mund fallen, sind sie gewiß schon halb gebraten.)

(Gewährte Bitte.) Von Anselm v. Nothschild erzählt man folgenden Zug. Der bekannte Saphir erbat sich von dem Herrn von Rothschild ein leeres Blättchen aus dessen interessanten Stammbuche und schrieb folgende Worte auf das Blatt: "Borgen Sie mir tausend Gulden und vergessen Sie mich. M. Saphir." Herr von Rothschild las, lächelte und bewilligte die Bitte mit folgenden Zeilen: "Ich schenke Ihnen 1000 Fl. und vergesse sie und — Sie."

Zeittafel.

Um 22. September 1807 wurde Alexandrien an die Turken übergeben. Den 23. September 1803 siegte Wellington über die Mahratten unter Dorlah Row Scindiah und bem Rajah von Berar, bei Amungebad. Um 24. September 1706 wurde zu Ult- Rannstat zwischen ben Konigen Karl XII. von Schweden und August von Poh= len Friede geschlossen. Um 25. September 1744 wurde Konig Friedrich Wilhelm II. von Preußen geboren. Um 26. September 1540 wurde in Rom im geheimen Confistorium ben Schulern bes beil. Ignat v. Lojola die firchliche Unerkennung Um 27. September 1821 wurde zu votirt. Tripolizza die provisorische Regierung für ganz Griechenland proclamirt. Um 28. September 1810 siegten die Franzosen über die Englander bei Coimbra.

Auflösung der Charade im vorigen Blatte. Arm bruft.

Charabe.

(3weifilbig.)

Still wandelt die Erste, doch rastet sie nimmer. Sie leuchtet dir heute in magischem Glanz, Erquickend dich freundlich im magischen Schummer, Und schwindet schon morgen in sphärischen Tanz; Die Lette hat oft schon das Mädchen bethöret, Und häusig die Einsicht der Wahrheit verwehret. Das Ganze hält magisch die Erde umfangen; Es wecket im Herzen der Liebe Verlangen; Es ruft uns hinaus in die heilige Nacht; Ihm werden gar Seuszer und Klagen gebracht.

(Auflösung folgt.)



Diese Zeitschrift, welche wochentlich einmal erscheint, ist durch alle Königl. Postamter für ben vierteljährigen Pranumerations: Preis von 12 Sgr. portofrei zu erhalten.

Anzeiger

zu No. 39. der Schlesischen Gebirgs-Bluthen.

Walbenburg, den 22. September 1836.

Inniger Dank.

Allen den verehrten Theilnehmern, welche meiner, am 6. d. M. von uns gesschiedenen, theuren Pflegetochter Theresia Segnig geb. Schubert, bei der am 9. a. c. stattgefundenen Beerdigung, des schlechten Wetters ungeachtet, die lette Ehre erwiesen, und insbesondere derzenigen ausrichtigen Freundin, Frau E.....r aus Gottesberg, welche die Gute hatte, am Vorabende des Begräbniß-Tages einen Trauergesang auszuführen, sage ich meinen herzlichsten Dank, den ich hiermit öffentslich ausspreche, weil ich nicht im Stande bin, jedem resp. Einzelnen besonders meine Erkenntlichkeit zu bezeigen.

Waldenburg den 21. September 1836.

Rosalie Studardt.

n a ch r u f an unsere geliebte Pflegetochter Theresia Segnitz geb. Schubert.

Thas ift es doch, bas uns so bang ergriffen, Als Du so früh, so ploglich ausgelebt? Was spricht das Weh, das in des Herzens Tiefen Mit langem Nachhall schmerzend wiederbebt? Ach, daß sie unersüllt mit Dir entschliefen, Wie Traume, süß dem Leben eingewebt, Die Wünsche all', die jüngst in heitern Stunden Die Lieben froh mit Deinem Seyn verbunden.

Noch sehn wir Dich, wie Du an jenem Tage, Der Dich dem theuren Gatten schön verband, Wie Du da vor uns standst, hold, wie die Sage Der Jungfrau'n edelste uns je genannt. Und heute — liegst Du auf dem Sarkophage; Die Seele schwang sich auf zum Sternenland. Die Güte all', die Unmuth ist verloren; Sie war für eine besself wellt geboren.

Was weint ber Gatte? — baß ihm bie gestorben, Un ber sein Herz mit solcher Treue hing, Die er mit so viel Opfern sich erworben, Vor wenig Jahren erst am Traualtar umfing; Daß es vom Hauch bes Tobes ihm verdorben, Wie slücht ger Sonnenblick, vorüberging, Sein liebstes Glück; daß von dem heitern Wähnen Ihm Nichts geblieben, als das bange Sehnen.

Was weint der Kleine, ach, mit Schmerz geboren, Der zarte Knabe an der Mutter Grab? — Daß er in ihr die Pflegerin verloren, Die Alles, Alles für sein Dasein gab. Ihn hätte Sie zum Liebling sich erkoren, Ihm wär' Sie Lehrerin und Stüß und Stab So gern gewesen. Uch Sie starb, und heute — Steht mutterloß er an des Vaters Seite.

Was trostet mich? bie ich nun hoch an Jahren, Von Gram und Kummer ohnehin gedrückt? — Uch daß ich schon des Leids so viel erfahren, Und daß das Schwerste ich noch jetzt erblickt; Die theure Lochter auf der Lodtenbahre, Der Lilie gleich, die früh der Sturm geknickt. Manch schoner Traum verknüpft dem theuern Leben, Ich seh' ihn jetzt ins eitle Nichts verschweben.

Was weinet noch die Schwester, und die Brüder? Welch tiefes Weh spricht trub aus ihrem Blick? Das Auge senkt sich seucht zur Erde nieder Zur Schwester, die sie einst so sehr beglückt. Die edle, treue! ach sie kehrt nicht wieder, Kein Flehn ruft die Verlor'ne mehr zurück. Drum weinen sie, denn Viel ist in der frommen, Geliebten Schwester ihnen ja genommen.

D weinet nicht! Denkt, Mancher stand hienieben, Wie Wir, einst weinend an so theurer Gruft. War auch vom Schicksal Hartes Uns beschieben, Schreckt auch des Grades kalte Moderluft Denkt: Drüben lacht ein Himmel, reich an Frieden. Der Vater ist es, der Sie zu sich ruft. Das Ird'sche nur kann hier in Staub verwehen, Doch für den Geist giebt's dort ein Wiedersehen.

Rosalie und Gottlieb Studardt.

Chronit.

Rirchspiel Friedland, vom 10. bis 16. September.

Geboren: Den 25. Aug. dem Hufschmied Renner aus Schmidtsborf eine A. Joh. Eleonore. Den 2. Septhr. dem Hausgenoß, Deuse aus Alt-Friedl. eine A. Joh. Carol. Den 7. dem Stellmacher Deuse bief. eine T. Louise Paul. Den 10. dem Hausgenoß Mehwald aus Rosenau ein S. Joh. heinr.

Begraben: Der Leinwandhandler Rofel aus Neuborf, 59 3. 1 M. 5 E. an Geschwulft. Des Biebe handler Freund aus Alt-Kriedl. todtgeb. E.

me and att- detects seeded to

Rirchspiel Gottesberg, vom 11. bis 18. September.

Geboren: Den 11. Septbr. bem Inw. Hoppe ein G. Carl Aug. Getraut: Der Inw. Caspare aus Alts Laffig mit Chrift. Rrambach.

Rirchfpiel Waldenburg, vom 15. bis 21. September.

Geboren: Den 14. Septbr. dem Tischter Bogt aus Altw. eine T. Joh. Math. Den 9. dem Bergh. Scholz aus Weisst. eine T. Ernest. Wilh. Den 9. dem Juw. Puschel aus Dittereb. eine T. Christ. Carol. Den 27. Aug. dem Fleischer Wallnisch hies. ein Zwillingssohn, Friedr. Gottfr. herrm. Den 6. Septbr. dem Schichtmeister herrn Walter aus Altw. ein S. Adolph Gustav Leopold. Den 10. der Christ. Thiel ein S. Carl Jul. herrm.

Getraut: Der Leberhandler Ruhnel aus Striegau mit ber Wittfrau Beisler hiefelbft.

Begraben: Der Frhetr. Paster aus Uttw. 47 J. 8 M. 7 Z. com Schlagst. Des Bergm. Schat aus Weisst. T. Unna Rosina, 1 M. 18 T. am Schlagst. Des Bergm. Hornig aus Dittersb. S. Joh. Herrm. Jul. 8 M. 24 T. am Schlagst. Des Bergh. Dockhorn hiel. S. Friedr. Wilh. Aug. 8 M. 26 T. am Zahnsieder.

Rirchfpiel Freiburg, vom 15. August bis 11. September.

Geboren: Den 19. Aug. bem Bauergutebes. Huhnd aus Polonis ein S. Carl Aug. Den 28. bem Inw. Hauffe aus Polonis ein S. Aug. Jul.

Begraben: Der Maria Kunert aus Polonis T. Joh. Carol. 1 M. an Abzehr. Des Frholtr. Briemer tbenb. S. Ernst heinr. 1 M. 17 A. an Rrampfen.

Rirchspiel Charlottenbrunn, vom 11. bis 17. September.

Geboren: Den 29. Aug. bem Schuhm. herforth aus Mittel-Aannhausen eine E. Erneft, Louise. Den 28. bem Schneiber Tschirner aus Lehmwasser eine E. Aug. Erneft, Paul.

Rirchfpiel Buftegiersborf, vom 4 bis 11. September.

Geboren: Den 29. Aug, bem Inw. Burfet aus Abr. Buttegiersborf eine T. Anna Rosina. Den 1. Septbr. bem Inw. Kohser aus Donnerau ein S. Friedr. Aug. Den 2. bem Inw. Fellmann aus Abr. Aus bolpswaldau ein S. Ernst Aug. Den 4. bem Helr. Kohter aus Dornhau ein S. Carl Aug. Den 8. bem Inw. Pause aus Adr. Buttegiersborf ein S. Garl With. Den 10. dem Inw. Berger aus Donnerau ein Paar Zwillingstochter, Carol. Louise und Ernest. Paul. Getraut: Der Helr. Großer aus Db.= Rudolphswalbau mit Maria Ramel aus Donnerau.

Begraben: Igfr. Rofina Tilch aus komnit, 42 3. 10 M. 23 T. an Gicht. Des Wegewarter Koch aus Ob. - Buftegiereborf tobtgeb. S. Der Freigartner Ruchner aus Falkenberg, 64 I. 10 M. 18 T. an Folge eines Bruchichabens. Der Inw. Springer aus Dorfbach, 42 3. 3 M. 9 Z. an Ubzehr. Des Frheir, Biesner aus Comnis G. With. Traugott Leberecht, 1 M. 15 I. an Rrampfen.

Rirchspiel Salzbrunn, vom 10. bis 17. September.

Geboren: Den 1. Septbr. bem Bauergutebef. Meifner aus Ndr.= Salzbr. ein G. Carl Benj. Den 2. bem Inw. Opis aus Ob. = Salzbr. ein S. Carl heinr. Den 4. bem Stellbef. Kaufer aus Sorgau ein S. Carl herrm. Den 8. bem Bauerqutsbef. Kulms aus Seitendorf ein S. Gottfried Aug. Begraben: Des Spezereikramer Leuschner aus Ndr. = Salzbr. T. Aug. Umalie, 1 J. 8 M. 14 T. an

Abzehr. Des Tifchtermftr. Sakner aus Db.= Salzbr. I. Chrift. Louife, 6 J. 8 M. 2 I. an ber Ruhr.

Parochie Waldenburg, vom 15. bis 21. September.

Geboren: Den 9. Septbr. bem Inw. Seibel aus Altw. ein S. Carl With.

Begraben: Der Louife Taube aus Db. = Watbenb. T. henr. With. Mug. 3 M. 13 T. an Abzehr.

Parochie Freiburg, vom 26. August bis 16. September.

Beboren; Den 26. Mug. bem Mangelgebulfen Lautich aus Polenis ein S. Joh. Mug. Ebuarb.

Bekanntmachungen.

Im Monat Februar 1835, im Marz b. J. und neuerdings wieder am 19. b. M. sind in ber Nahe ber Wittigschen Gebäude in Tannhausen des Abends Feuer- Anlegungen geschehen, burch zu rechter Zeit stattgefundene Wahrnehmungen ist aber immer noch glucklich verhindert worben, daß ein Brand : Unglud nicht entstanden. Diefe Feuer : Unlegungen icheinen von einer und berfelben boshaften Sand verübt worden zu fein, und es fichert Berr Kaufmann Carl Wittig in Tannhausen demjenigen eine Belohnung von funf und zwanzig Reichsthalern mit wo möglicher Berschweigung seines Namens zu, welcher ihm biefen Bosewicht bermaaßen nams haft machen und bezeichnen kann, bag er in den Stand gefet wird, benselben zur gerechten Bestrafung an die betreffenden Behorden zu übergeben.

Waldenburg den 27. August 1836.

Ronigliches Landrath = Umt.

Weibelhofe'r,

in Bertretung.

Die in vorstehender Bekanntmachung vom 27. August a. c. ausgesehte Belohnung erhohe ich hiermit bis auf Funfzig Reichsthaler.

Zannhausen ben 8. September 1836.

Der Raufmann Carl Wittig.

Einlabung.

Da ich ben 2. October und die folgenden Tage meine Kirmeß abhalten will, so lade ich alle meine Freunde und Gonner hiermit ergebenst ein. Den 2ten, 3ten und 4ten October wird bie Halfte eines fetten Ochsens auf der Bahne ausgeschoben, und den 3ten, 4ten u. 5ten a. c. bie andere Halfte aus Standrohren ausgeschossen werden.

Neuhaus, den 21. September 1836.

Pohl, Brauer.

In ein Papier gewickelt, sind am Montage brei Ringe verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, folche in der Erpedition dieses Blattes gegen ein ihm im Voraus zugessichertes Douceur abzuliesern.

Verschiedene gut erhaltene Appretur : Utensilien, als: 2 große Pressen, Pregbretter, Tische ic. so wie auch einige Weberstühle und noch andere Gegenstände weiset zum Verkauf nach

die Erpedition dieses Blattes.

Ein junger Mensch mit guten Schulkenntnissen versehen, kann zu Michaeli ober Weihnachten zur Erlernung ber Gartenkunft ein balbiges Unterkommen finden. Die naheren Bedingungen sind zu erfahren bei Winkler,

Neu-Weisstein bei Walbenburg ben 14. Septbr. 1836.

Runft = Gartner.

Das an der Chaussee von Walbenburg nach Altwasser gelegene Freihaus sub Nro. 106 zu Neu-Weisstein, als Nachlaß unsers Vaters, des verstorbenen Steiger Brauner, bieten sammtliche Erben aus freier Hand um 1400 Athlr. zum Verkauf aus. Kauslustige werden hiermit vorgeladen, sich in einem Zeitraum von 4 Wochen bei den unterzeichneten daselbst wohnens den Erben einzussinden, um die Localität in Augenschein zu nehmen und die nähern Bedingungen zu ersahren.

Getreide = Markt = Preise (in Preuß. Cour.)															
Schweidnit, den 16. Septbr. 1836.				S. Weizen.			Roggen. rtlr. fgr. pf.			Gerste. rtlr. sgr. pf.			Safer. rtlr. fgr. pf.		
Höchster	1 1 1	14 9 4	=	1 1 -	8 3 28	_	_	23 20 18			20 17 15	6		14 12 10	
Freiburg d. 20. Sept Höchster Mittelster Niedrigster	1 1 1	12 8 4	6 6	1 1 1	5 2	6 9		23 21 19	6 3 —	<u>.</u>	19 17 15	6 6 6		15 13' 12	9